

Um zum Turnierplatz zu gelangen, haben die auffallend gefiederten Akteure und die schlicht gezeichneten, etwas kleineren weiblichen Zuschauer eine gewaltige Strecke zurückgelegt. Ein großer Teil der nordeuropäischen Kampfläufer verbringt nämlich den Winter im westafrikanischen Nigerdelta, mehr als zehntausend Kilometer von den skandinavischen und russischen Brutgebieten entfernt. Von Zeit zu Zeit macht das Nigerdelta Schlagzeilen in Europa. Eine boomende Erdölförderung in maroden Pipelines, Bürgerkrieg, Korruption und Armut sorgen in der abgelegenen Weltgegend für ein fortwährendes ökologisches Desaster. Die halbjährlichen Wanderungen der Vögel sind verlustreich. Es fehlt nicht an Nachstellungen, dafür an nahrungsreichen Rastplätzen. Und überall auf dem Weg durchziehen Stromleitungen den Luftraum, an denen sich die Vögel buchstäblich den Hals brechen. Ich muss an den Bericht meines Freundes Eberhard denken, der ganze Trupps auf diese Weise ins Unglück fliegen sah. Das war in einem Frühjahr im ostpolnischen Tal der Biebrza, einem Nationalpark, der ein prächtiges Kampfläufermännchen im Logo führt.

Es trifft sich in der Arena also eine Vogelversammlung, die abgekämpft sein sollte von den Strapazen des Heimzuges und doch nichts wichtiger zu nehmen scheint als das der Damenwahl vorausgehende Turnier. Jahrtausende lang hat dieses Schauspiel aus Scheingefechten und Schaukämpfen der Art zu fortgesetztem Dasein verholfen. Der junge Heinz Sielmann hatte sich in Ostpreußen vor Sonnenaufgang an die Turnierplätze der Kampfläufer ge-



So erscheinen die Kampfläufer-Männchen auf dem Turnierplatz: Mit einem Kragen aus schwarzen, orangefarbenen, gelben, kastanienbraunen oder weißen Federn einfarbig oder in allen denkbaren Farbvariationen.

(Fotos: Breidenbach)

schlichen und die eindrucksvolle Balz im frühen Tierfilm festgehalten. Am Ende seines Lebens sprach er immer wieder davon, wie sehr ihn dieses Erlebnis geprägt habe.

Tundra hierzulande

Die Tundra war einst mitten in Deutschland – vorübergehend nicht nur nach dem Abschmelzen der Gletscher am Ende der Eiszeit, sondern in gewisser Weise auch eine zeitlang danach bis in die jüngste Vergangen-

heit. Es war keine wirkliche Tundra, aber doch eine Lebenswirklichkeit, die der Tundra in mancher Hinsicht entsprach: das norddeutsche Tiefland – bis zum Horizont baumlos, voll Wasser, mit Kuckuckslichtnelken, Sumpfdotter- und Schachbrettblumen und einer ganzen Vogelgemeinschaft, die für das feuchte Grünland einmal so charakteristisch war wie das schwarzbunte Milchvieh darauf: Große Brachvögel, Bekassinen, Kiebitze, Uferschnepfen, Rotschenkel und – Kampfläufer!

